

Rätsel werden bleiben



Für nicht ausreichend hält es Leserin Cornelia Barth, auf dem sogenannten Russenfriedhof nur noch eine archäologische Baubegleitung vornehmen zu wollen.

LESER

Seit August 2021 wird die Landesarchäologin Uta Halle immer wieder aufs Neue überrascht. Zunächst wusste sie nichts von dem Friedhof, obwohl es seit den 1990er-Jahren ein privates Mahnmal an der Straße gibt, zu dem immer wieder Gruppen aus der ehemaligen Sowjetunion kommen, um ihrer Angehörigen zu gedenken. Dann fand die Ausgrabung erste Knochen und Erkennungsmarken; schließlich elf vollständige Skelette und jetzt fünf Holzsärge. Mittlerweile wurden über 12.000 Knochenenteile gefunden. Trotz aller dieser „Überraschungen“ hält die Landesarchäologin unbeirrt daran fest, dass es Funde nur auf einer Teilfläche von 3500 Quadratmeter geben könne. Allerdings hat der sogenannte Russenfriedhof eine Größe von 20.000 Quadratmetern. Die verbleibenden 16.500 Quadratmeter nur mit einer archäologischen Baubegleitung zu beauftragen, ist nicht ausreichend. Alstom wird keine tiefgründenden Bodenarbeiten vornehmen. Etwaige Funde geraten damit unter die Werkstatt und die Schienen. Das wäre ein unhaltbarer Zustand für Bremen. Noch immer ist der Verbleib von wenigstens 300 Opfern, die an diesem Ort verscharrt wurden, unbekannt. **Cornelia Barth, Bremen**